

Sedimentaziun · Ein Kunstprojekt des Studio Mirko Baselgia

„Nur der Berg hat lange genug gelebt, um das Heulen eines Wolfes objektiv zu hören.“

Aldo Leopold, *Think Like a Mountain*, London: Penguin Books, S. 42



Foto: Stefan Altenburger

Die Idee einer Kirche für Menschen, die gastlich und gemütlich ist, hat das Kunstprojekt *Sedimentaziun* des Studio Mirko Baselgia stark geprägt. Ein vitales Gemeindeleben ist das oberste Ziel der kirchlichen Erneuerung und die künstlerischen Präsenzen möchten die Verwirklichung dieses Ziels fördern. Ausgehend von der Idee, dass die künstlerische Intervention das verbindende Element des gesamten Renovierungsprojekts der Kirche Felsberg ist, hat das Studio Mirko Baselgia ein Projekt entwickelt, das sich in vier Gesten an vier verschiedenen Orten innerhalb des Perimeters der Kirche und des Friedhofs artikuliert.

Felsberger Calandakalk aus der Jurazeit, ein charakteristisches Element der umgebenden Landschaft - nicht nur am Berg, sondern auch durch die zahlreichen Felsbrocken, die bis zum Talboden heruntergefallen sind - ist das einzige verwendete Material des Projekts.

Vier künstlerische Gesten bilden eine Art Weg, den die Kirche umgebenden Aussenraum mit ihrem Inneren verbindet.

Die Steinschwelle, die das Ende der Treppe von der an die Kirche angrenzenden Rasenfläche trennt, bildet den Interventionsraum der ersten Geste. Wie die Türen einiger Tempel hat dieser Raum die symbolische Funktion einer Grenze zwischen dem Profanen und dem Sakralen oder, einfacher ausgedrückt, eines Durchgangs in eine andere Welt. Um diesen Übergangsbereich hervorzuheben, wurde die letzte Stufe aus Felsberger Calandakalk gestaltet.

Die Schwelle steht in Einklang mit der zweiten Geste, einer zylindrischen Steinsäule, die auf dem neuen Gemeinschaftsgrab steht. Eine imaginäre Achse, die sich, wie die Kirche, von Osten nach Westen entwickelt und die Schwelle mit der Säule verbindet, erinnert an die grundlegenden Punkte im Lebenslauf. Die Geburt, symbolisiert durch die Steinschwelle als Übergang in eine andere Welt, und der Tod, evoziert durch das Gemeinschaftsgrab und die darüberstehende Steinsäule. Diese besteht aus sechs übereinander gestapelten Segmenten, die die Schichtung des Gesteins enthüllen. Die Säule ist der Mittelpunkt und zugleich der höchste Punkt des Kunstprojekts, der, zum Himmel schwebend, die Idee der spirituellen Erhebung darstellt. Sie verkörpert auch die aufbauende Energie, die das Projekt insgesamt kennzeichnet.

Der Sockel des Taufsteinbrunnens, der mit dem Umnutzungsprojekt auf dem Kirchhof aufgestellt wurde, ist die dritte Geste des skulpturalen Ensembles. Er hat eine zylindrische Form und hat denselben Umfang wie die Steinsäule.

Die vierte Geste führt schliesslich ins Innere der Kirche und besteht aus einer in den Holzboden eingelassenen runden Platte aus Felsberger Calandakalk, deren Durchmesser doppelt so gross ist wie der der Steinsäule und des Sockels des Taufsteinbrunnens. Die Wiederholung der Kreisform und das Spiel mit den Dimensionen tragen dazu bei, die imaginäre Linie, die die vier künstlerischen Interventionen verbindet, noch deutlicher wahrzunehmen. Als Symbol der Unendlichkeit steht der Kreis auch für das Zusammentreffen verschiedener Zeiten und Räume, das den roten Faden des gesamten künstlerischen Projekts bildet und verkörpert das Gefühl der Offenheit, des Willkommenseins und der Gemeinschaft, das sie beseelt.

Text: Laura Giudici, Kunsthistorikerin